

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Illustrierte Filmwoche

„Der Zappelnden Leinwand“ 7. Jahrgang

Verantwortl. Herausgeber u. Redakteur: Robert Huber. — Verlag u. Expedition: M. Huber, Verlag, Zürich 4. — Briefadresse: Hauptpostfach — Postcheckkonto VIII/7876 — Bezugspreis vierteljährlich Fr. 3.50 — Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 2

Jahrgang 1926

Er ist an allem schuld.

Max Mack, der in Südfrankreich die Aussenaufnahmen zu einem Film drehte, erzählt:

Eines Tages hatte er eine Aufnahme zu machen, bei der ein Herr in einer kleinen Station den D-Zug zu verlassen hatte, um sich rasch eine Zeitung zu besorgen, während der Telegraphenbote ihn im ganzen Zuge sucht, um ihm ein Telegramm zu überreichen. Mack machte dem Stationsvorstand einer kleinen Ortschaft davon Mitteilung, und bat ihn, ihn zu unterstützen. Dieser erklärte sich sofort dazu bereit und liess den nächstn D-Zug anhalten. Als Mack nun einen Schauspieler in der Uniform eines Eisenbahnbeamten auf den Perron stellen wollte, meinte der Stationsvorstand, dass er die Rolle lieber selbst verkörpern wolle, da er überzeugt sei, dass niemand es so gut treffe. Ebenso liess sich der Telegraphenbote nicht gefallen, durch einen Schauspieler ersetzt zu werden. Der D-Zug, der fahrplanmässig gar nicht in der Station hätte halten sollen, verliess jedoch nach einem viertelstündigen Aufenthalt den Ort.

Ein anderes Mal benötigte Mack für seine Aufnahmen eine alte Feuerspritze. Nach langem Suchen fand er ein vorsintflutliches Instrument dieser Art, das noch mit Eimern gefüllt werden musste, bei dem Bürgermeister eines kleinen französischen Ortes, der auch zugleich Feuerwehrhauptmann seines Amtsbezirkes war. Mack traf den Bürgermeister nicht zu Hause, und so erklärte er dessen Frau sein Anliegen. Als diese hörte, für was die Spritze benötigt werde, rief sie mit begeisterter Miene: «J'adore le cinéma! Wenn Sie etwas für den Film brauchen, dann stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.» Darauf liess sie die ganze männliche Jugend des Ortes zusammenrufen, damit die Spritze an den von Mack gewünschten Ort geschafft werde. Als Mack fragte, ob der Herr Gemahl nicht böse sein werde, dass man ihm ohne seine Erlaubnis die Spritze entführe, erwiderte sie: «Mein Mann hat gar nichts zu reden, ausserdem liebt er das Kino genau so wie ich. Glauben Sie mir, Herr Direktor: J'adore le cinéma!» Wäre an diesem Tage in der Ortschaft ein Brand ausgebrochen, so wäre sie sicher restlos niedergebrannt, denn die einzige Feuerspritze der Gegend feierte hoch im Gebirge ihr Filmdebut.